

## Grundwissen 7.1

### „Ich bin doch kein Kind mehr!“ Fragen des Jugendalters

#### **Fragen, die mir weiterhelfen:**

Was sind meine Stärken? Welche (besonderen) Fähigkeiten habe ich ?

Was sind meine Schwächen? Woran muss ich noch arbeiten?

Wie unterscheiden sich bei mir Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung?

#### **Wer und was bestimmt mich?**

Bestimme ich mich selbst?

Welchen Einfluss nehmen Eltern, Lehrer, Freunde, die Medien, Werbung, etc. auf mich?

#### **Was will ich?**

- meine Interessen und Begabungen entwickeln, meine Grenzen erkennen und zu mir „Ja“ sagen lernen
- Manipulationen und Fremdbestimmungen durchschauen; Gefährdungen durch unerfüllte Sehnsüchte (z.B. Schönheitswahn) erkennen
- frei und selbständig werden: nach Gründen fragen, mich sachkundig machen, Rat einholen, Entscheidungen überlegt treffen
- Verantwortung übernehmen und meinen Beitrag leisten, dass unsere Welt besser wird, d.h. dass es weniger Leid gibt und mehr Liebe, Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden herrschen
- Sinnfragen und ethische Fragen des Lebens stellen und beantworten lernen
- die Bedeutung des christlichen Glaubens für mich erschließen
- ein reifer, mündiger, glücklicher Mensch werden

### Vorbilder / Leitbilder

Vor- und Leitbilder spielen auf dem Weg zum Mündigwerden eine wichtige Rolle.

- An welchen Vor- und Leitbildern orientiere ich mich?
- Nach welchen Kriterien richte ich mich dabei?

Beispiel für ein christliches Leitbild: Don Bosco, Patron der Kinder und Jugendlichen

Don Bosco (1815-1888) kümmerte sich zunächst in Turin, dann auch über Italien hinaus mit Liebe und Verständnis um arme, verlassene Kinder und Jugendliche. Bei ihm fanden sie ein Zuhause, Essen, Ausbildung und Arbeit. Don Bosco begeisterte sie durch Fröhlichkeit und Zuversicht, praktische Nächstenliebe und Einsatz für Gerechtigkeit und christliche Werte.

Nach seinem Vorbild arbeiten heute viele Menschen (z.B. Salesianer Don Boscos, Don-Bosco-Schwester) weltweit für sozial benachteiligte Jugendliche sowie Straßenkinder und Kindersoldaten, um ihnen durch Schulunterricht, Berufsbildung und Jugendarbeit eine sinnvolle Lebensperspektive zu geben.

## Grundwissen 7.2

### Mit dem Evangelisten Markus von einer „besseren Welt“ erzählen

Menschen haben einerseits Ängste und fühlen sich bedroht, andererseits haben sie Wünsche, Träume und Hoffnungen.

Welche Träume hast du?

Auch die Menschen zur Zeit Jesu in Palästina hatten Ängste und Erwartungen.  
Jesus begegnet diesen mit seiner Frohbotschaft vom Reich Gottes.

Kreuzigung und Auferstehung sind grundlegende Momente für den Christen.  
Die Jünger waren nach Jesu Tod verwirrt, doch die Erscheinungen des Auferstandenen zeigten, dass Jesus lebt und die Hoffnung weiter besteht. Vieles von dem, was Jesus gesagt und getan hatte, erschien im Rückblick in einem neuen Licht.

Markus gestaltete um 70 n.Chr. das erste Evangelium. Er sammelte Überlieferungen und komponierte sie zu einer fortlaufenden Erzählung. Der Aufbau ist geographisch angelegt: Den Mittelteil bildet Jesu Weg von Galiläa nach Jerusalem. Das Evangelium stellt keine Biographie Jesu dar, sondern ist ein Glaubenszeugnis der frühen Christen.

### Zwei-Quellen-Theorie

Mk, Mt, Lk: Synoptiker / synoptische Evangelien (Synopse: vergleichende Übersicht)  
Joh: unabhängig davon entstanden

Begriff „Evangelium“:

- „Frohe Botschaft“, „Gute Nachricht“
- Literarische Gattung, Textart

### Bedeutung

In Mk werden Hoffnungsbilder von einer besseren Welt entworfen.

Jesus meint mit „Reich Gottes“ nicht ein Leben nach dem Tod, sondern eine diesseitige Welt ohne Gewalt und Ungerechtigkeit, mit Liebe, Frieden und Fürsorge.

In Gleichnissen und Heilungen zeigt Jesus:

- Wir können das Reich Gottes nicht aus eigener Kraft schaffen; es ist Geschenk Gottes.
- Wir tragen aber Verantwortung für die Umsetzung.
- Das Reich Gottes ist dort, wo Gottes Wille erfüllt und seine Liebe angenommen und weitergetragen wird.
- Es fängt klein und unscheinbar an.

Didaktische Gleichnisinterpretation: Bildhälfte und Sachhälfte ◇ zeitlos gültige Aussage  
z.B. Mk 4,2-9 Gleichnis vom Sämann

Durch die Heilungen nimmt Jesus die Außenstehenden wieder in die Gemeinschaft auf. Er befreit von körperlichen und seelischen Leiden.

z.B. Mk 1,40-45 Heilung des Aussätzigen; Mk 2,1-12 Heilung eines Gelähmten

*Wie können wir das Reich Gottes erfahrbar machen?*

## Grundwissen 7.3

### Im Sichtbaren wird Unsichtbares gegenwärtig – Symbole und Sakramente

*Hast du Kuscheltiere oder andere Dinge, die dir lieb sind? Hast du Glücksbringer oder Maskottchen? Was bedeuten sie für dich?*

In „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry heißt es: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Im Alltag gibt es Zeichen und Symbole in Form von Wörtern / Sätzen, Dingen (Ring, Rose) oder Handlungen (z.B. verschiedene Arten der Begrüßung).

Auch Kleider sind Zeichen. Sie sagen in gewisser Weise etwas über den Träger aus. Vielen Leuten sind Markenartikel wichtig, doch oft gilt „mehr Schein als Sein“!

In der Werbung werden uns täglich die unterschiedlichsten Zeichen und Symbole vor Augen geführt. Dabei werden tiefe menschliche Sehnsüchte angesprochen. Doch was die Werbung verspricht, wird kaum erfüllt!

### **Wasser**

Wohltuend und gefährlich, befreiend und bedrohlich

Wasser ist nicht nur Lebens-Mittel, sondern bedeutet auch Reinheit / Reinigung, Befreiung, Leben.

Wasser hat in vielen Religionen eine besondere Bedeutung. Im Christentum wird es bei der Taufe verwendet. Der Täufling wird dabei symbolisch gereinigt und in die Gemeinschaft der Christen (Kirche) aufgenommen. Wenn wir mit Weihwasser ein Kreuz-Zeichen machen, erinnern wir uns an unsere Taufe und stellen uns unter den besonderen Schutz Gottes.

Jesus gibt uns das Wasser des Lebens.

### **Brot**

Auch Brot ist einerseits Lebens-Mittel, andererseits bedeutet es Leben, Geborgenheit, Gemeinschaft.

Im Christentum sind Brot und Wein die „Symbole“ der Eucharistie. Im Mahl ist der Gläubige mit Gott und den Mitmenschen vereint. Es erinnert an Jesu Abendmahl und weist voraus für ein endgültiges Leben bei Gott.

### **Kreuz**

Das Kreuz steht im Christentum für Leiden / Tod und Auferstehung / Erlösung durch Jesus Christus.

Jesus Christus: Ursakrament

Kirche : Grundsakrament

## **Grundwissen 7.4**

### **Kulturen im Wandel: christliches Europa im Mittelalter**

Das Christentum ist die Weltreligion mit den meisten Anhängern.

Es gab und gibt verschiedene Gründe, Christ/in zu sein. *Was ist deine Motivation?*

#### **Religion bei den Römern**

- Staatsreligion
- Bestimmt das private und das öffentliche Leben
- Götter legen das Schicksal des Einzelnen und der staatlichen Gemeinschaft fest.
- Opfer; Vogelschau

- Seit Kaiser Augustus Verehrung des Herrschers
- Hausaltar für Laren und Penaten
- Allmählich Zulauf zu den Mysterienreligionen aus dem Osten (Mithras, Isis, Kybele)

### Religion bei den Germanen

- verschiedene Stammesreligionen
- Naturreligion
- Vorzeichen, Los-Orakel
- Lichtungen, Haine, Bäume als heilige Orte

### Taufe von Herrschern

#### 1. Konstantin

312 n.Chr. Schlacht gegen Maxentius an der Milvischen Brücke in Rom (Vision ◊ „in diesem Zeichen wirst du siegen“); Taufe Konstantins auf dem Sterbebett

312 n.Chr. Toleranzedikt: Christentum wird zur erlaubten Religion

324 n.Chr. Christentum wird zur bevorzugten Religion

380 n.Chr. Christentum wird Staatsreligion unter Theodosius

#### 2. Chlodwig

496 n.Chr. Schlacht gegen die Alemannen (Gebet); Taufe Chlodwigs und der Gefolgschaft

◊ Die Taufe des Herrschers bewirkte die Taufe seines Volkes!

### Christianisierung der Germanen

1. 2.Jhdt. Christen in den römischen Provinzen (Händler, Soldaten, Verwaltungsleute)
2. 4.Jhdt. Goten (Wulfila)
3. 6./7.Jhdt. iro-schottische Mission; Klostergründungen
4. 6.Jhdt. Westgermanen (u.a. unter Chlodwig) ◊ Stammesangelegenheit
5. 8.Jhdt. päpstlicher Auftrag an Bonifatius zur Missionierung in Hessen, Thüringen, Franken
6. 9.-11.Jhdt. Förderung der Kirche durch die Machthaber der fränkischen und sächsischen Dynastien; oft politische und militärische Gewalt der Bischöfe
7. 11./12.Jhdt. Machtkampf zwischen Papsttum und Kaisertum

Lange Zeit war die Kirche im Verbund mit der weltlichen Macht. So verbündeten sich Papst Klemens III und die weltlichen Herrscher Kaiser Friedrich Barbarossa, König Löwenherz (England) und Philipp II Augustus von Frankreich im 3.Kreuzzug zur „Befreiung des Heiligen Landes“ (1189-92).

### Klöster

#### Motive für Klostergründungen

Persönliche Überzeugung

Eintritt von Kindern ins Kloster

Schreibwerkstätten

Handelspunkte

529 n.Chr. Gründung des Klosters auf dem Monte Cassino durch Benedikt von Nursia

Benediktinische Ordensregeln (Hauptregel: ora et labora – bete und arbeite)

## Grundwissen 7.5

### Der Islam – Begegnung mit Muslimen in unserer Gesellschaft

Für Muslime ist **Allah** der einzige Gott, er ist allmächtig und gerecht. Er fordert die Ergebung unter seinen Willen und die Erfüllung seiner Gebote.

Islam = „Hingabe“

**Mohammed** ist sein Prophet.

Mohammeds Leben:

geb. 570/71 in Mekka

Kaufmann; lernt jüdischen und christlichen Glauben kennen

Heirat der reichen Chadidscha

611 Visionen: Auftrag Gottes durch Erzengel Gabriel, Gottes Botschaft zu verkünden ◊ erfolglos in Mekka

622 Auswanderung nach Medina ◊ Beginn der islamischen Zeitrechnung

Eroberung Mekkas

632 Tod

Die Schiiten verehren im Gegensatz zu den Sunniten auch Ali, den Schwiegersohn Mohammeds.

Der **Koran** (114 Suren) gilt als wörtliche Offenbarung Allahs. Jede Antwort auf neue Fragen muss sich durch Berufung auf den Koran legitimieren; rationale Argumente allein genügen nicht.

Der Koran enthält unter anderem Erzählungen (Adam, Mose, Abraham, Propheten – vgl. Bibel), Regeln für Familie und Staat, Glaubensaussagen, ethische und moralische Fragen. Er ist Quelle aller Gesetze und Anleitung für politisches und soziales Handeln.

Einige Punkte: keine Bildnisse von Allah, kein Schweinefleisch, kein Alkohol; zum Teil aktive Verteidigung des Islam gerechtfertigt

Im Islam sind Frauen und Männer grundsätzlich gleich, doch in einigen Ländern hat die Frau eine untergeordnete Stellung.

Dschihad: das Bemühen auf dem Weg Gottes – persönlich und politisch; ein von Islamisten missbrauchter Begriff

**Moscheen** sind Orte des Gebets, der Lehre und der Versammlung. An der Seite steht eine Kanzel (Minbar); die Gläubigen stehen vor der Wand nach Mekka (Kibla) mit der Gebetsnische (Mihrab). Der Muezzin ruft vom Minarett zum Gebet.

Es gibt in Deutschland ca. 2200 Gebetszentren und Moscheen für über 3 Millionen Muslime.

Der heilige Tag ist der Freitag.

Heiliges Zentrum in Mekka: Kaaba

Heute ist der Islam die zweitgrößte Weltreligion. Er hat Wissenschaft und Kultur Europas in vielfältiger Weise beeinflusst.

- Mathematik: arabische Ziffern; Ziffer 0; Dezimalsystem
- Handel: Gewürze, Öle, Kaffee
- Technik
- Astronomie
- Medizin
- Kunst (Ornamentik, Kalligraphie)
- Musik
- Begriffe: Admiral, Diwan, Kiosk, Jacke, Gitarre, Safran, Tulpe, Sofa, Joghurt...

Für Christen, Muslime und Juden gibt es nur einen Gott (Monotheismus). Sie alle berufen sich auf den gemeinsamen Stammvater Abraham.  
Jesus gilt im Islam als Prophet und Vorläufer von Mohammed.

### **Die 4 unverrückbaren Weisungen des Parlamentes der Weltreligionen in Chicago 1993**

1. Die Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor dem Leben
2. Die Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und gerechten Wirtschaftsordnung
3. Die Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit
4. Die Verpflichtung auf eine Kultur der Gleichberechtigung und die Partnerschaft von Mann und Frau

